Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbmonatlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.50 Mk. :: Einzelnummern 10 Pfg. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtssparkasse Neuenbürg Zweigst. Wildb. :: Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Häberle & Co. Wildbad. :: Postscheckkonto Stuttg. 29174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum im Bez. Grundpr. 12 Pfg., außerh. 15 einschl. Ins.-Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. :: Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auskunfterteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. :: Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. :: In Konkursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlaßgewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gack in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 15 Fernruf 179 **Wildbad, Dienstag, den 20. Januar 1925** Fernruf 179 **60. Jahrgang**

Außenhandelswerbung

Ueber Handelspolitik und Außenhandelswerbung pflegen sich heute im Deutschen Reich nicht allzu viele Menschen den Kopf zu zerbrechen. Da sind nur die eigentlichen Ausfuhrinteressenten, die Leiter von Wirtschaftsverbänden, die wissenschaftlichen und journalistischen Fachkreise, die sich wirklich ernsthaft und eingehend mit diesen Dingenn beschäftigen. Die große Masse des Volks kümmert sich leider wenig um die Vorgänge, die heute mit dem Abschluß unserer neuen Handelsverträge in einen gegen bisher völlig veränderten Stand eingetreten sind. Was den Verbraucher heute bewegt, ist die Frage des Preisabbaus; was den Erzeuger vor allem interessiert, ist die Kreditfrage und die Steuerreform. Zu alledem kommen noch die politischen Ereignisse hinzu. So haben denn die Handelsvertragsabschlüsse und die ihnen vorausgegangenen Verhandlungen im allgemeinen nicht viel Beachtung beim großen Publikum gefunden. Das dürfte sich aber bald ändern, wenn erst einmal die Auswirkungen der neuen Handelspolitik sichtbar werden.

Wir wollen möglichst viel von unseren Qualitätswaren ans Ausland verkaufen, damit selbst unter der heutigen Vorbelastung durch die Entschädigungsansprüche unsere Zahlungsbilanz befriedigend gestaltet wird. Die sicherste Außenhandelswerbung besteht darin, daß wir den ausländischen Kaufmann selbst zu uns ins Land ziehen, wo er unsere Leistungsfähigkeit unbefangen beobachten und sich für den Bezug deutscher Waren auf Grund größter Auswahl entscheiden kann. Es trifft jedoch durchaus zu, daß in den Jammerzeiten der Geldentwertung der ausländische Reisende in Deutschland nicht immer erfreulich wirkte. Der „deutsche Ausverkauf" wurde oft in übelster Weise ausgenutzt. Heute aber ist doch die Lage ganz anders. Deutschland hat keinen Ausverkauf mehr, sondern ist im Gegenteil ein recht teures Pflaster, wo der Dollar und das Pfund gegenüber unserer neuen Reichsmark keine ehrfurchtgebietenden Größen mehr sind. Der Ausländer, der heute nach Deutschland kommt, hat in der Regel ernsthafte wirtschaftliche Studien- und Einkaufszwecke und verdient daher eine andere Aufnahme als der hochvalutarische Besuch vor zwei und drei Jahren. Man muß daher unbedingt verlangen, daß unsere fremdenpolizeilichen Bestimmungen nicht nur bald, sondern sofort den neuen Verhältnissen angepaßt werden.

An erster Stelle steht bei der Außenhandelswerbung die persönliche Wirksamkeit des deutschen Kaufmanns im Ausland. Um diese zu erleichtern, muß die Abschaffung der zeitraubenden Ausreisebestimmungen verwirklicht werden. Der persönliche Besuch des deutschen Kaufmanns im Ausland soll ein Erfolg für unsere Wirtschaft sein, darf aber nicht zu Erscheinungen führen, die den gut gesinnten Ausländer enttäuschen und uns beschämen. Der Deutsche muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß Erfolg im Ausland nur durch sorgsame, unverdrossene Vorbereitung zu erreichen ist, daß hierzu Kenntnisse und gewissenhaft eingezogene Erkundigungen, sowie ein angenemessenes persönliches Auftreten gehören. Das deutsche Auswärtige Amt in Berlin verfügt über einen vorzüglichen Nachrichtendienst, den es den Interessenten auch durch seine Zweigstellen, die eigens dafür eingerichtet sind, dienstbar macht.

Eine Ausfuhrwerbung, die zwar nichts an Umfang, wohl aber mancherlei an Wirkung zu wünschen übrig läßt, ist die Reklame verschiedener Art, die heute aus Deutschland ins Ausland versandt wird, ist vor allem die Propaganda der verschiedenen deutschen Messen. In ihrer Menge und Häufigkeit nehmen sie sich gegenseitig die Luft weg und stumpfen das Interesse ab, auf das sie berechnet sind. Dadurch wird der Ausländer verwirrt und verärgert und schwenkt demnächst zur englischen Messe nach Birmingham ab, die natürlich klugerweise — der Engländer weiß schon, was seiner Wirtschaft dient — eine englische Zentral- und Einheitsmesse ist. An der Werbekraft unserer Leistungen besteht gewiß kein Zweifel. Viel muß aber noch geschehen, um die ungünstigen Erfahrungen des Auslands auf dem Gebiet der Lieferungs- und Zahlungsbedingungen, wie sie sich leider in der Inflationszeit entwickelten, wieder vergessen zu machen. Das unselige Wort „Freibleibend" hängt dem Aufschwung unserer Ausfuhr noch immer wie ein Bleigewicht an. Es muß in der Auslandswerbung verschwinden.

Reichskanzler Dr. Luther

Von Neulingen pflegt man zu sagen, sie seien ein unbeschriebenes Blatt. Das gilt nicht von Dr. Luther. Im Gegenteil. Er hat bis heute schon viel geleistet, viel für die Stadt, deren Oberbürgermeister er gerade in der schwersten Zeit ihrer Heimsuchung war, und nicht minder viel für das Reich, dem er als Reichsernährungsminister und Reichsfinanzminister und letzteres just in dem Augenblick, wo es galt, unser unglückliches Volk aus den Ruinen seines Währungszerfalls auf den festen Boden einer unangreifbaren neuen Währung zu stellen.

Dr. Luther ist kein Parlamentarier, genau so wie Dr. Cuno es auch nicht war. Das ist vielleicht im parlamentarischen Deutschland ein gewisser Nachteil, aber für ihn gereichte dieser Umstand zum Nutzen und uns, wie wir hoffen dürfen, zum Segen. Kein Parteimann hätte den verfahrenen Karren der Reichsregierung wieder ins rechte Geleise gebracht.

Dr. Luther hat noch einen andern Vorzug. Er ist seit der Revolution der neunte Kanzler — das ist viel für 6 Jahre —, aber er ist der erste Kommunalbeamte, der ins Kanzler-Palais einzieht. Gerade im Gemeindedienst hat er sich bewährt, wie selten ein Stadtvorstand. 1907—1913 war er Stadtrat in Magdeburg. Bereits mit 34 Jahren wählte man ihn zum Vorsitzenden des deutschen Städtetags. Gerade in dieser Stellung war er, als die Städte mit der Ernährung ihrer Leute in größte Not gerieten, ihr bester und erfolgreichster Berater. Die Stadt Essen wählte ihn 1918 zu ihrem Oberbürgermeister.

Sie hat es nicht bereuen müssen. Es kam das schreckliche Prüfungsjahr 1923. Als der am 11. Januar in Essen einrückende französische General den Oberbürgermeister an der Pforte des Rathauses zu sprechen verlangte, ließ ihm bekanntlich Dr. Luther durch seinen Amtsdiener mitteilen: „Ich bin nur in meinem Amtszimmer zu sprechen." Und nach zweimaliger Wiederholung fügte sich der Franzose.

Einen solchen deutschen Reichskanzler brauchen wir heute mehr denn je: einen Mann von nationalem Rückgrat gegenüber dem übermütigen Gegner, der mit deutscher Ehre und deutschem Recht — man denke an die Nichträumung des Kölner Gebiets — sein frevelhaftes Spiel zu treiben wagt.

Aufrecht ist Dr. Luther, aber auch von rücksichtsloser Tatkraft. Es war eine Herkulesleistung, in die zerrütteten deutschen Finanzen Ordnung zu bringen. Dr. Luther griff den Helfferichschen Gedanken mit dem ihm eigenen untrüglichen Instinkt als das einzige Rettungsmittel auf. Ihn durchzusetzen war eine noch schwierigere Sache. Die Wiederherstellung der Währung forderte ungeheure Opfer, schärfsten Abbau, größte Sparsamkeit. Aber Dr. Luther schlug den von ihm als richtig erkannten Weg ein, auch wenn er durch Dornen und Disteln ging.

Alles dies berechtigt uns, zu unserem neuen Reichskanzler mit Vertrauen aufzuschauen. Am 10. März 1879 im alten Berlin geboren, steht er gerade in den besten Mannesjahren. Wohl ist das Kabinett, das er zusammenbrachte, kein Ideal. Jede Partei wird an ihm etwas auszusetzen haben. Gleichviel, wir haben doch wieder eine handlungsfähige Regierung unter einem zielbewußten Führer. W. H.

Tagesspiegel

Im besetzten Gebiet sind neue französische, belgische und englische Truppen eingetroffen. Es sollen anscheinend keine Ablösungstruppen sein.

König Fuad von Aegypten mußte einen Erlaß unterzeichnen, durch den die Wahlen auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Das jetzige Parlament wird auf 23. März einberufen.

Neue Nachrichten

Der Handelsvertrag

Berlin, 19. Januar. Nach dem „Petit Parisien" wird der französische Botschaftsrat in Berlin alsbald den Reichskanzler Dr. Luther besuchen, um wegen des Handelsvertrags Schritte zu unternehmen. Ueber die Räumung und die Entwaffnung soll nicht verhandelt werden.

Das Urteil gegen die württembergischen Kommunisten

Leipzig, 19. Jan. Der Süddeutsche Senat des Staatsgerichtshof verurteilte Marschall zu fünf Jahren Zuchthaus, zusammen mit einer früher verhängten Gefängnisstrafe von 2½ Jahren zu insgesamt 6¾ Jahren Zuchthaus und 600 Mark Geldstrafe; Mathis zu 2½ Jahren Zuchthaus und 200 Mark Geldstrafe; Ummenhofer zu 1½ Jahren Zuchthaus und 100 Mark Geldstrafe; Zwisler, Jagler, Weingold, Wittmann, Veder und Braun zu je 1½ Jahren Gefängnis, Rott, Garni und Wagner zu 1 Jahr, Fischer zu 8 Monaten Gefängnis und die Letztgenannten zu je 100 Mark Geldstrafe, Frau Stern wurde freigesprochen. Bei sämtlichen Verurteilten gelten 4—8 Monate und die Geldstrafen durch die Untersuchungshaft verbüßt.

Der Landtag in Braunschweig hat die von den Kommunisten beantragte Haftentlassung des wegen Landesverrats zu 3¾ Jahren Gefängnis verurteilten Abgeordneten Gmeiner abgelehnt.

Kronprinz Rupprecht und Ludendorff

München, 19. Januar. Es verlautet, daß der Versuch, den Zwist zwischen Kronprinz Rupprecht und General Ludendorff zu beseitigen, gescheitert sei.

Erzbischof Rouch gegen Herriot

Straßburg, 19. Januar. In einer Versammlung in Nancy sagte Erzbischof Rouch von Straßburg, 47 Jahre lang haben die religiösen Verbände im Elsaß die Liebe zu Frankreich gepflegt und die Elsaß-Lothringer haben treu zu Frankreich gehalten. Seit 6 Monaten habe aber der Haß der religionsfeindlichen Elemente das religiöse Bewußtsein des Landes in Verwirrung gebracht, und man scheue sich nicht, den Elsaß-Lothringern zu sagen, sie sollen sich ihre Freiheit in Berlin holen. Die Versammlung forderte zum Widerstand gegen die kirchenfeindliche Regierung Herriots auf.

Logan soll beschwichtigen

Paris, 19. Jan. Der amerikanische „Beobachter" in der Entschädigungskommission, Oberst Logan, wird in den nächsten Tagen nach Washington abreisen. Er soll, wie verlautet, die beunruhigte öffentliche Meinung beschwichtigen, daß die Vereinigten Staaten durch das Pariser Protokoll verpflichtet worden seien, gegebenenfalls sich an Gewaltmaßnahmen gegen Deutschland zu beteiligen. — Der frühere amerikanische Botschafter in London, Harvey, schreibt in der „Washington Post", Coolidge sei auf der Finanzministerkonferenz von den ränkevollen Diplomaten Europas hereingelegt worden; er (Harvey) werde den Kampf für die Freiheit Amerikas von Europa aufnehmen.

In Paris macht man darauf aufmerksam, daß für Berlin noch immer kein amerikanischer Botschafter ernannt sei, während der erledigte Posten in London sofort besetzt worden sei. Diese auffallende Tatsache stehe zweifellos mit der durch das Pariser Protokoll geschaffenen neuen Lage im Zusammenhang, die man in Washington erst klären wolle, ehe man den Botschafter ernenne. Der neue Botschafter müsse sich für mindestens drei Jahre verpflichten, da der Dawesplan erst nach zwei Jahren voll in Kraft trete. Senator Cormick habe den Posten abgelehnt.

Senator Johnson hat im amerikanischen Senat die Veröffentlichung des Wortlauts der Protokolls der Finanzministerkonferenz beantragt.

Abbröckelung des französischen Linksblocks

Paris, 19. Jan. Bei den Nachwahlen in den Bezirken Loire-Chere und Niederrhein (Kanton Sulz im Elsaß) wurden statt der bisherigen Vertreter des Linksblock Kandidaten des Rechtsblocks gewählt.

In einer sozialistischen Versammlung des Seine-Bezirks wurde ausgeführt, das Zusammengehen der Sozialisten mit den Radikalsozialisten (Richtung Herriots, gleichbedeutend mit bürgerlicher Linksdemokratie) in der Kammer habe den Sozialisten wenig Vorteile, aber manche Enttäuschungen gebracht. Allerdings bleibe nichts anderes übrig, als die Unterstützung des Kabinetts Herriot fortzusetzen, da man sonst mit dem Zusammenschluß aller bürgerlichen Parteien gegen die Sozialisten rechnen müßte. Bei den Gemeindewahlen sollen die Sozialisten die Radikalsozialisten nicht mehr unterstützen, sondern überall eigene Bewerber aufstellen, da die Wähler sonst ins kommunistische Lager übergehen würden.

Unangenehme Wahrheiten

Paris, 19. Jan. Der Vorsitzende des Rats der bolschewistischen Volkskommission in Moskau, Reykow, sagte in einer Rede, Frankreich habe seine Milliarden vor dem Krieg der Zarenregierung nicht aus Liebe zum russischen Volk geborgt, sondern um eine sichere Hilfe im Krieg gegen Deutschland zu haben. Die Schulden Rußlands an Frankreich seien also genau so anzusehen, wie die Schulden Frankreichs an England und Amerika, die Frankreich auch nicht bezahlen wolle. Der frnzösische Botschafter Herbette hat bei der Sowjetregierung gegen die Rede wieder Einspruch erhoben.

Die Geheimnistuerei des Botschafterrats

London, 19. Jan. Dem „Daily Telegraph" zufolge hat der Pariser Botschafterrat in geheimsten Beratungen sich mit der deutschen Einspruchsnote gegen die Räumungsverweigerung beschäftigt, während der amtliche Bericht behauptete, es habe sich um die Grenzfestlegung in Albanien gehandelt. Die „Anklagen" des Berichts der Ueberwachungskommission seien in langen Auseinandersetzungen behandelt worden. Man sei immer noch nicht darüber einig geworden, ob der deutschen Reichsregierung der ganze Bericht oder nur ausgewählte Stellen vorgelegt werden sollen. (Aha!)

Der deutsche Schiffahrtswettbewerb

London, 19. Januar. Der „Daily Telegraph" weist darauf hin, daß der deutsche Schiffbau von der Regierung bis zu 50 Prozent durch Vorschüsse unterstützt werden solle. Ohne Zweifel werde man einen scharfen Wettbewerb Deutschlands in der Handelsschiffahrt zu erwarten haben.

Irischer Anschlagsversuch gegen britische Kriegsschiffe

London, 19. Januar. In London wurden fünf Mitglieder der radikalen Partei Irlands, Männer und Frauen, verhaftet, die des Anschlags beschuldigt werden, englische

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Kriegsschiffe und Tauchboote zu sprengen. In den Plan sollen auch Beamte des Britischen Marineamts im englischen Hafen Portsmouth und auf den Werften verwickelt sein. Auf allen Werften wurden Vorsichtsmaßnahmen getroffen.

Verhaftungen in Persien

London, 19. Januar. Aus Teheran wird berichtet: Der persische Minister des Innern, General Amerektar, sei verhaftet worden. Er wird beschuldigt, mit Agenten der Moskauer Sowjetregierung in Verbindung gestanden zu haben. Etwa 30 weitere Verhaftungen werden folgen, darunter auch diejenige eines andern Kabinettsmitglieds.

Landtagswahlen in Lippe-Detmold

Detmold, 19. Jan. Bei den gestrigen Wahlen erhielten die Sozialdemokraten rund 26 300 Stimmen und 8 Sitze (bisher 8), die Deutschnationalen 20 000 Stimmen und 6 (5) Sitze, Deutsche Volkspartei 12 000 Stimmen und 3 (4) Sitze, ebenso das Zentrum, der Christliche Gewerkverein, Wirtschaftsvereinigung der Sparer, Demokraten und Kommunisten je 1 Sitz (bisher 1, 0, 2 und 1). Das Ergebnis von Legmo steht noch aus. — Auch die gleichzeitigen Gemeindewahlen haben in allen Fällen eine bürgerliche Mehrheit gebracht.

Deutscher Reichstag

Die Regierungserklärung

Berlin, 19. Januar.

8. Sitzung. Die Tribünen sind schon lange vor Beginn der Sitzung überfüllt, die Diplomatenloge ist dicht besetzt.

Präsident Löbe eröffnet die Sitzung um 6,20 Uhr. Um 6,25 Uhr betritt der Reichskanzler mit dem neuen Kabinett den Saal.

Reichskanzler Dr. Luther erhält sofort das Wort und wird von den Kommunisten mit minutenlangen Amnestierufen empfangen. Der Reichskanzler stellt zunächst die Mitglieder seines Kabinetts vor und erklärt: Das Reichsverkehrsministerium ist vorläufig noch unbesetzt. Der Justizminister ist gleichzeitig Minister für die besetzten Gebiete. Dr. Luther dankt dann dem scheidenden Kabinett, besonders dem Reichskanzler Marx. Das Kabinett Marx habe einen bedeutungsvollen Wegteil zur Gesundung Deutschlands zurückgelegt. Die Politik der neuen Reichsregierung wird völlig auf sachliche Arbeit im Dienst des deutschen Volks eingestellt sein. Die Regierung wird sich dabei nach Möglichkeit **von Vielregiererei fernhalten.** Sie wird sich bemühen, im wesentlichen Zusammenhang mit dem Volksganzen zu bleiben. Sie wird **die Zusammenarbeit im Reichstag** nicht nur mit den Parteien suchen, die in der Regierung durch Vertrauensmänner vertreten sind, sondern **mit allen Parteien, die in staatsbejahender Gesinnung** praktische Mitarbeit leisten wollen, damit die schweren Entscheidungen, vor denen Reichstag und Reichsregierung stehen, auf möglichst breiter Grundlage bewirkt werden. Dazu ist notwendig, daß eine Reichsregierung gebildet wurde, die, wenn sie auch keine parteipolitische Koalition darstellt, sich **grundsätzlich auf eine Mehrheit des Reichstags stützt.**

Für mich war bei der Kabinettsbildung in erster Linie der Wille maßgebend, zu verhindern, daß aus der Regierungskrise eine **Staatskrise** würde. Das ist auch der Wille meiner Kollegen im Kabinett. Die rechtliche Grundlage für die Arbeit der Reichsregierung ist die **republikanische Verfassung** vom 11. August 1919. Jeden Versuch, ihre Abänderung auf gewaltsame oder sonst ungesetzliche Weise herbeizuführen, wird die Reichsregierung als **Hochverrat** mit allem Nachdruck abwehren und verfolgen. Im übrigen wird sie es sich angelegen sein lassen, die Bestimmungen **der Reichsverfassung** oder ihre Auswirkungen in der Richtung **nachzuprüfen,** daß unser Staatswesen mehr als bisher innerlich gesundet. Nachzuprüfen haben wir auch die Regelung der **Beziehungen des Reichs zu den Ländern.** Ihr Eigenleben soll geachtet und auch in der Handhabung der Reichsregierung sorgfältig beobachtet werden. Die Reichsregierung wird ihr besonderes Augenmerk auf die innere **Wahrhaftigkeit und Reinheit des öffentlichen Lebens** richten und die im **Beamtentum** lebendigen Kräfte zu besonderer Hingebung an das Staatswesen zu fördern. Wir sind entschlossen, uns für die **gesicherte Rechtsstellung** und **auskömmliche Lebenshaltung des Beamtentums** einzusetzen. Die Reichsregierung wird sich angelegen sein lassen, den **konfessionellen Frieden** zu hüten.

Mit ihrer **Außenpolitik** will die Reichsregierung die Herbeiführung eines **wirklichen** und **dauerhaften Friedens** dienen. Ihre Richtung wird auch für die neue Regierung in erster Linie durch die **Londoner Abmachungen** bestimmt, die gemäß diesen Abmachungen erlassenen **Reichsgesetze** werden von uns **loyal durchgeführt** werden, wie wir die loyale Durchführung des Abkommens auch von unseren Vertragsgegnern erwarten müssen. Die politische und die seelische Entspannung des deutschen Volks ist leider durch die **Nichträumung der Kölner Zone** sehr beeinträchtigt worden. Wir **wiederholen** die Stellungnahme der früheren Reichsregierung zur Nichträumung. Die Nichträumung enthält einen **offenbaren Widerspruch** gegen den Geist und die Grundanschauungen, die im Londoner Abkommen lebendig geworden waren. Hinsichtlich der Begründung mit angeblichen Verfehlungen Deutschlands in der Entwaffnungsfrage wiederholt die Reichsregierung das Verlangen an die Verbündeten, ihr das angekündigte Material in kürzester Frist mitzuteilen. Sie wird alle Kraft daran setzen, **durch Verhandlungen die einstweilige Räumung der Kölner Zone zu erzielen.**

Zur sonstigen Ausführung des Londoner Abkommens stellt die Reichsregierung mit Befriedigung fest, daß die Zusammenarbeit mit den ausländischen Verwaltungsstellen sich bisher in Sachlichkeit und ohne Reibungen vollzogen hat. Ich werde in voller Uebereinstimmung mit dem Kabinett mich bemühen, die Ausführung der übernommenen Verpflichtungen zu sichern, mich aber auch mit allem Nachdruck bemühen, die sich als notwendig erweisenden **Erleichterungen** und **Verbesserungen** zu erreichen.

Die Frage der Stellung Deutschlands zum **Völkerbund** ist niedergelegt in der Denkschrift der früheren Reichsregierung und in dem Schreiben, das an das Sekretariat des Völkerbunds ergangen ist. Im Zusammenhang mit der Völkerbundsfrage wird die Regierung die Bemühungen fortsetzen, **Deutschland von dem ungerechtfertigten Vorwurf des** Versailler Vertrages über seine **Schuld am Krieg** zu befreien. Nachdem am 10. Januar die uns durch den Versailler Vertrag auferlegten Fesseln der einseitigen Meistbegünstigung gefallen sind, wird die Reichsregierung sich bei den **Handelsvertragsverhandlungen** gegen alle Maßnahmen wenden, die die deutsche Handelsfreiheit beschränken.

Auf **innerwirtschaftlichem** Gebiet wollen wir dazu helfen, daß alle schaffenden Kräfte des Volks zu höchster Leistungsfähigkeit entfaltet werden. **Die Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung** auf deutscher Scholle, die **Stärkung der inneren Kaufkraft** sind das Ziel. Die Beseitigung aller unnötigen und die breite Masse der Verbraucher belastenden Verteuerungen wird auch die neue Regierung weiter erstreben. Die Gesetzentwürfe zum Ausbau der **sozialen Versicherungen** sollen baldigst dem Reichstag zugeleitet werden. Dazu gehört auch ein Gesetzentwurf zur Errichtung einer **Arbeitslosenversicherung.** Die Reichsregierung will weiter baldigst einen **Arbeitsgerichtsgesetzentwurf** den gesetzlichen Körperschaften unterbreiten. Die augenblickliche **Arbeitszeitgesetzgebung** stellt ein nur durch die besonderen Zeitumstände gerechtfertigtes Notrecht dar und die aus ihr erwachsenden politischen Härten müssen so schnell beseitigt werden, als es die Besserung der Wirtschaftslage zuläßt. In der **Lohn- und Gehaltsentwicklung** sollen Verbesserungen der wirtschaftlichen Lage auch der Arbeiterschaft zugute kommen. Die **Indexberechnung** soll verbessert werden. **Den Abbau der Wohnungszwangswirtschaft** wird die Regierung fördern, soweit es mit den Maßnahmen gegen die Wohnungsnot vereinbar ist. Dabei wird sie sorgfältig die wirtschaftlich Schwachen und die kinderreichen Familien berücksichtigen, und nötigenfalls scharfe Manahmen gegen die wucherische Ausbeutung freiwerdender Räume vorsehen.

Zur **Aufwertung** werden dem Reichstag in kürzester Frist **gesetzgeberische Vorschläge** unterbreitet werden, die endgültig Recht schaffen sollen. Dabei soll in vollem Verständnis für die Notlage insbesondere der alten Sparer in Ergänzung der 3. Steuernotverordnung im Rahmen des wirtschaftlich Möglichen den berechtigten Wünschen der durch die Geldentwertung Geschädigten Rechnung getragen werden. Weiter sind Gesetze vorbereitet, die eine systematisch einheitliche, wirtschaftlich wichtige, sozial gerechte **Besteuerung** in klarster einfachster Form herbeiführen sollen.

Die steuerliche Belastung des deutschen Volkes wird zwar immer außerordentlich hoch bleiben, die Steuern dürfen aber nicht so drückend sein, daß sie die Wirtschaft lahmlegen oder der arbeitenden Bevölkerung eine nicht tragbare Belastung auferlegen.

Unsere auf christlicher Grundlage erwachsene Kultur muß vertieft und ihre Güter müssen in möglichstem Umfang auch den nicht Bemittelten zugänglich gemacht werden. Im Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Zuständigkeit hofft die Reichsregierung, ein seit langem vorbereitetes **Reichsschulgesetz** dem Reichstag demnächst vorlegen zu können. Die Verabschiedung des bereits vorliegenden **Haushaltplanes** wird erst möglich sein nach der gesetzgeberischen Beantwortung verschiedener Vorfragen, wie die Aufwertung, Finanzausgleich und Steuergesetzgebung.

*

Die Rede des Kanzlers wurde andauernd von stürmischen Zurufen der Kommunisten unterbrochen. Der Kanzler schloß unter dem lebhaften Beifall der Regierungsparteien, darauf vertagte das Haus die Besprechung der Regierungserklärung auf Dienstag 12 Uhr mittags, Schluß 7 Uhr.

Württemberg

Stuttgart, 19. Jan. Vom Landtag. Im Finanzausschuß wurde von der Regierung Aufschluß über das Torfwerk Schussenried gegeben. Der verhältnismäßig kleine Gewinn von 10 000 Mark erkläre sich mit Anschaffungen und Abschreibungen. Der Torfstreufabrikation werde besonderes Interesse gewidmet. Bei Kapitel 91 (Berg- und Hüttenwerke) erklärte der Finanzminister, es sei eine Besserung des Geschäftsganges zu verzeichnen. Das Ziel liege in einer möglichsten Erneuerung der Werke. In den letzten Jahren seien 3 150 000 Mark aufgewendet worden. Bei Kapitel 92 (Salinen) und Kapitel 93 (Wildbad) wurde Erfüllung der Wünsche zugesagt. Seitens des Staats werde alles zum Schutze der Quellen geschehen. Zu Kapitel 94 (Münze) wurde mitgeteilt, daß die Stuttgarter Münze voll beschäftigt sei. Durch rechtzeitige Beschaffung aller Prägmaschinen habe sie die ihr vom Reich überwiesenen Aufträge am raschesten von allen Münzen erledigen können. Die Münze bewerbe sich auch um Prägaufträge außerdeutscher Staaten. Von dem erzielten Ueberschuß im laufenden Jahr von 310 000 Mark sollen 300 000 Mark zur Stärkung des Betriebsvermögens verwendet werden. Es folgt Kapitel 95 (Staatsanzeiger). Kapitel 96 (Staatslotterie) schließt ohne Erträgnis für die Staatskasse ab. Bei Kapitel 97 (Verschiedenes) frägt ein Zentrumsredner nach der Aufwertung der Ausbildungskostenansätze für Lehrer und Beamte. Nach Auskunft des Finanzministers werden die Schuldigkeiten vorerst gestundet oder nachgelassen. Sodann wurde ein gemeinsamer Antrag aller Parteien angenommen, wonach vom Reich für die ihm übergebene würrt. Post vollwertige Ausgleichung mit angemessener Verzinsung der Schuld zu leisten ist.

Der Deutsche Eigenheim-Verein, Gemeinschaft der Freunde, wird am 23. Januar im Gustav Siegle-Haus einen Vortrag über sein gemeinnütziges Werk veranstalten. In knapp einem halben Jahr sind bei dem Verein für rund 2,5 Mill. Goldmark Bausparverträge abgeschlossen worden. In diesem Jahre werden zunächst an Bauten finanziert ein solcher für den Postkraftwagenführer Kümmel in Heidenheim für 10 000 Mark, für den Pfarrer Dölker in Deizisau mit 12 000 ℳ und für den Prediger Kübler in Herrenberg ebenfalls mit 12 000 ℳ.

Aus dem Parteileben. Am Samstag hielt die Deutsche Volkspartei in Stuttgart eine gut besuchte Vertreterversammlung ab. Hofrat Bickes sprach über die politische Lage im Reich. Dr. Egelhaaf erstattete den Landtagsbericht. Abg. Rath berichtete über Kommunalpolitik und Generalsekretär Dr. März über die Erfahrungen im Wahlkampf. In zwei Entschließungen wurde der Reichstagsfraktion sowie der Landtagsfraktion Treue, Dank und Vertrauen bekundet sowie gegen den schnöden Vertragsbruch des Verbands wegen der Nichträumung Kölns Einspruch erhoben.

Aus dem Lande

Biesigheim, 19. Jan. Eigenartiger Vorfall. Ein ausgespanntes Pferd lief in der Dunkelheit in der Mettergasse gegen den Bach und stürzte über die 1,50 Meter hohe Mauer in das Wasser, wobei es einen Fuß brach. Das Tier mußte erschossen werden.

Besigheim, 19. Jan. Jubiläum. Ein luftiges Jubiläum feierte am Sonntag der vielen Besuchern Besigheims bekannte Bewohner das am Südende der Stadt gelegenen großen Turms, Wilhelm Schoch. Seit über dreißig Jahren versieht er sein „hohes" Amt als Feuerwächter der Stadt und ist bei allen, die bei ihm die Aussicht über Stadt und

Der Karnickelbaron

44] Humoristischer Roman von Fritz Ganzer

Während seines Transportes lallte er selig, in halb singendem Tone: „Wenn mir bloß noch mal einer anschießen wollte. Das war heute zu schön ... zu schön ... Ach Hauptmann, lieber Herr Hauptmann, schieß mir noch einmal an!"

Während man im „Goldenen Engel" feierte, saß Georg Eberty daheim und studierte den Fahrplan. Er hatte sich endlich dazu entschlossen, morgen nach Berlin zu reisen, um bei einem Rat im Ministerium, der ihm besonders gewogen war, wegen möglichst sofortiger Bewilligung eines mehrwöchigen Urlaubs zur Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit vorstellig zu werden. Wenn es irgend ging, wollte er gar nicht erst wieder nach Bütenhagen zurückkehren.

Vier Wochen beurlaubte man ihn schon. Davon wollte er zwei im Berner Oberland und zwei in der französischen Schweiz verleben ... Nur nicht an die See! Nee! Lieber in die Sahara oder nach dem Nordpol.

Und wenn er dann wiederkam, war, hm ... der Krachtwitzer Besuch hoffentlich längst fort. Und bis zum nächsten Mai würde er Zeit haben, sich nach irgendwohin versetzen zu lassen, wo er dann endlich seinen Frieden finden mußte und wo sein krankes Herz gesunden würde.

Morgen nachmittag 2 Uhr 48 wollte er fahren.

Felleitas Feigenblatt wußte das auch schon. Sie hatte für diesen Tag die Erfüllung ihrer Wünsche erwartet. Eberty war zum Abendessen eingeladen worden. Zu einem, wie es das Haus Feigenblatt hinsichtlich der vorgesehenen Genüsse noch nie erlebt. Das weiße Kleid mit dem Chiffonbesatz lag bereit. Nach aufgehobener Tafel würde man sich im Garten ergehen, in dem Garten, der jetzt blühenden Flieder, schlagende Nachtigallen und dunkle, von leisem Mondschein durchwebte Laubengänge zu seinen Schönheiten zählte ... Und dann ... Ganz bestimmt durfte Herr Felix übermorgen früh die Verlobungsanzeige im „Intelligenzblatt" veröffentlichen.

Und nun? Ein Brief von ihm, Mit einer von Courtoisie überzuckerten glatten Absage.

„Zu meinem Bedauern usw. Längere Reise ... Wahrscheinlich nie wieder die Ehre und das ausnehmende Vergnügen, Gast zu sein ... Für freundliche Aufnahme bestens dankend und nochmals bedauernd ..." — —

Es war nicht anders: Fräulein Felicitas würde nie Frau Amtsrichter Eberty werden. Der für so sicher gehaltene war durch die Lappen gegangen.

Fräulein Felicitas weinte nicht. Sie wußte auch nichts von einem gebrochenen Herzen. Dazu hatte das ihre schon zu viele Enttäuschungen erlebt, um sich von diesem neunten, zehnten oder elften Reinfall einen Knacks zu holen.

Aber wütend war sie. Ihr glühendster Haß galt dem sich ihren Sirenenlockungen Entwindenden.

Und Lina Meyer haßte sie auch.

Denn wenn diese Spürnase nicht immer nebenan gewesen und wenn dies Klatschmaul nicht schon vor der Zeit Alarm geschlagen, wäre es ganz sicher etwas geworden.

Zwei andere waren auch wütend: Frau Melanie und Herr Felix. „Ich kann mir ärgern, Felix," sagte Frau Melanie, ein Kontobuch zuklappend, „die ganze Geschichte hat uns zweihundertachtundsiebzig Mark und fünfunddreißig Pfennige gekostet."

Herr Felix lächelte trübselig und hob die Schultern. „Wer kann dafür? ... Unsere Felicitas muß sich eben nach einem anderen umsehen. Kriegen wird sie schon einen."

„Ja einen! Einen mit 'ner Glatze und Schulden."

„I wo, Melanie! Wie wär's denn mit dem neuen Vikar?"

„Hm! Ganz netter Mensch ... Lade ihn doch bald mal ein. Vielleicht ... Ach, Felix, diese Sorge mit das Kind!"

8

In der Registratur frühstückte man. Zu des alten Briesewetters Zeiten war es dabei äußerst gemütlich zugegangen, und unter einer und einer halben Stunde hatte man es nie gemacht. Seitdem Eberty das Steuer führte, ließ man es wenigstens bei der knappen Hälfte dieser Zeit sein Bewenden haben, aber gemütlich war's doch noch.

Das lange Register saß wie gewöhnlich auch heute auf dem Pulte und baumelte mit den Beinen. Er aß nicht, rauchte aber. „Viel essen macht dumm", meinte er immer. „Aber ein guter Tabak hilft zu guten Gedanken."

Er hatte heute eine ganze Menge solcher guten Gedanken. Vornehmlich den: es gibt in Kürze ein neues Interregnum.

„Wann reist denn der Alte?" fragte er eben den ihm schräg gegenübersitzenden Kublicke, der seine protzenhaft dick mit frischer Blutwurst belegte Schnitte andächtig und kunstsinnig verzehrte.

„Um dreiviertel dreien. Mit dem Kurier."

„Hm! Und kommt wieder?"

Kublicke hob die Schultern.

„Das müssen wir noch rausklavieren, Kublicke. Sie könnten ja mal nachher, wenn Sie ihm die ausgefertigten Urteile von der letzten Verhandlung zur Unterschrift rübertragen, 'n bißchen rumhorchen."

„Denken Sie, er bindet's mir uff die Nase?"

„Natürlich! Sie als persona grata bei ihm!"

„Was für 'ne grata?"

„Kamel!" dachte Wendel. Und zu dem sein dürftiges Butterbrot essenden Kanzlisten sagte er: „Davidchen, erklären Sie ihm das."

Der Kleine lächelte verlegen.

„Kinder, seid ihr dämlich!" erklärte Wendel, geringschätzig lächelnd. „Also das heißt so viel wie im Ansehen stehend, eine besondere Bevorzugung, Anerkennung genießend."

„Hm, so!" Kublicke nickte. „So weit ist das mit'm Ansehen bei mir ooch nich her. Aber man könnte ja mal versuchen, wie weit's reicht. Warum wollen Sie das überhaupt so akerat wissen, Herr Registrator?"

Wendel gähnte. „Weil ich mich mit meiner Arbeit danach einrichten will. Vorläufig fliegt ein ganzer Haufen „J. d. E."! Und dann wollen wir uns auf die Bärenhaut legen. Nich wahr, Davidchen?"

„Ich nicht, Herr Registrator, ich nicht," wehrte Manzke diese Zumutung ängstlich ab.

„Sie Pflichtwurm!"

Der Kleine lächelte fein, daß sein mageres, blasses Gesicht ordentlich schön aussah, und sagte, wie verlegen an dem sich gerade eine neue Zigarre anzündenden Registrator vorübersehend: „Nun ja, die Pflicht natürlich. Die zu allererst. Der Staat erwartet sie von seinen Dienern. Und jeder Staatsdiener muß . . . Aber darüber brauche ich gar nicht zu reden. Nein."

(Fortsetzung folgt)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Umgebung gemeßen, durch seinen urwüchsigen Humor wohl gelitten.

Heilbronn, 19. Jan. Zinszahlung für die Heilbronner Schuldverschreibungen. Der Gemeinderat hat beschlossen, eine beschränkte Verzinsung für die im Rechnungsjahr 1924 fällig gewordenen Zinsscheine der städt. Vorkriegsanleihen vorzunehmen. Allerdings sollen die Zinsen nur solchen Privatpersonen bezahlt werden, die die Zinsen für ihren Lebensunterhalt dringend benötigen, fernerhin den Wohltätigkeitsvereinen.

Dettingen u. Teck, 19. Januar. Ein Ausreißer. Von der Station Owen her sauste mit Schnellzugsgeschwindigkeit ein führerloser, beladener Güterwagen. Von dorther telephonisch benachrichtigt, gelang es dem Beamten der hiesigen Station, durch Weichenstellung den Ausreißer auf das Nebengleis zu bringen und so einer großen Gefahr für den fälligen Personenzug zu begegnen. Der Wagen stieß auf den Prellbock auf und wurde zertrümmert.

Offenhausen, 19. Jan. Vom Landgestüt. In Verbindung mit der Hengstpatentierung brachte das Landgestüt einige im Land als Absatzfohlen angekaufte und im Gestüt aufgezogene Kaltbluthengste (Belgier) des Jahrgangs 1922 unter den Mitgliedern des Verbands der Württ. Pferdezuchtvereine für Kaltblut und der verbandsangehörenden Vereine zur Versteigerung. Die Erlöse betrugen 2500 ℳ für den Hengst.

Tübingen, 19. Jan. Vereinigung ehemaliger Olgagrenadiere. Die Vereinigung ehemaliger Olgagrenadiere und die ihr angeschlossenen zahlreichen Bezirks- und Ortsgruppen hielt hier gestern vormittag in der Ratsstube unter dem Vorsitz von Oberstleutnant von Haldenwang eine zahlreich besuchte Vertreterversammlung ab, in der Herzog Philipp Albrecht herzliche Grüße des Ehrenpräsidenten der Vereinigung, des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg übermittelte.

Winzeln, OA. Oberndorf, 19. Jan. Tödlich verunglückt. Das Fuhrwerk des Erhard Schmid, das von Alpirsbach heraufkam, kam vom Weg ab und zog Fuhrmann und Pferde über eine Böschung hinab. Schmid kam unter den Wagen zu liegen. Er wurde tödlich verletzt. Auch eines der Pferde kam um.

Rottweil, 19. Jan. Verhafteter Einbrecher. In einer der letzten Nächte wurde in den Büroräumen der Güterstelle ein frecher Einbruch verübt. Dem Täter, der mehrere Fensterscheiben einschlug, fiel ein größerer Geldbetrag in die Hände. Der Polizei ist es nun gelungen, den Einbrecher festzunehmen. Er ist geständig, das Geld ist beigebracht.

Schramberg, 19. Jan. Verunglückte Möbelbeförderung. Von einem Fuhrwerk, das neue Möbel von Hausach nach Haslach bringen sollte, rissen die Pferde beim Abfahren aus und konnten erst in Haslach gestellt werden. Auf dem Wagen befand sich nur noch eine alte Kiste, die Möbel lagen in Trümmer auf dem Weg verstreut.

Schwenningen, 19. Januar. Die Fälle Distel und Mössinger vor dem Gemeinderat. In der letzten Gemeinderatssitzung erklärte Oberbürgermeister Braunnagel, daß die Gerüchte über Unterschlagungen des Direktors Distel vom Elektrizitätswerk jeder Grundlage entbehren. Gegen die Verbreiter des Gerüchts wird Strafantrag gestellt. Zum Fall Mössinger erklärte der Oberbürgermeister, daß die von Mössinger veruntreuten Gelder sich auf 4855 ℳ belaufen, die Mössinger in der Hauptsache für Genehmigung von Mietverträgen bei einzelnen hiesigen Firmen einkassierte. Der Stadt bleibe nichts anderes übrig, als diesen Betrag einzuklagen.

Heidenheim, 19. Jan. Marktfragen. Der Gemeinderat beschloß, an der Straße nach Zang einen Schafmarktplatz anzulegen und ein Haus zu erstellen mit den erforderlichen Büros und Räumen für Schäfer, Schafe und Hunde. Der Aufwand beträgt 18 000 Mark. Ferner beschloß der Gemeinderat, auf Hebung und Belebung der landwirtschaftlichen Märkte hinzuwirken und auch finanzielle Opfer zu bringen (Aussetzung von Preisen, Viehprämiierung und so weiter).

Ulm, 19. Januar. Mittels Gas hat sich ein 30 Jahre alter stellenloser Kaufmann namens G. aus Gerstetten OA. Heidenheim vergiftet.

Betrüger und Diebe. — Messerheld. Ein Kaufmann und Inhaber eines Instituts für Darlehensvermittlung wurde in Haft genommen, ebenso ein Prokurist dieser Firma wegen Betrugs in zahlreichen Fällen. — Eine Anzahl Schüler und junge Burschen hatten sich zu einer Diebesbande zusammengetan und durch zahlreiche Einsteigediebstähle heimgesucht. Die Täter sind ermittelt. — Der Messerheld, der einen in Ausübung des Dienstes befindlichen Eisenbahnbeamten niedergestochen hatte, ist in der Person des geschiedenen Schlossers Johann Scheller von Laupheim ermittelt und festgenommen.

Laupheim, 19. Jan. Verkehrswünsche. Vorausgesetzt, daß bei den beteiligten Gemeinden Laupheim, Baustetten, Mietingen, Schönebürg, Schwendi, Wain, Unterbalzheim, Dietenheim und Illertissen Interesse für die Einführung einer Kraftwagenlinie von Laupheim nach Illertissen vorhanden ist, soll an die Reichspostverwaltung wegen deren Einführung herangetreten werden. In den nächsten Tagen wird eine Besprechung der beteiligten Gemeinden stattfinden.

Waldsee, 19. Januar. Schweres Schwein. Mühlebesitzer Birk in Mühlhausen schlachtete einen Eber mit dem Gewicht von 714 Pfund.

Enzkofen OA. Saulgau, 19. Jan. Unglücklicher Schütze. Alfons Weiß von hier war mit dem Auslegen von Tellereisen für Raubzeug beschäftigt. Dabei entlud sich das Jagdgewehr und der Schrotschuß verletzte den Schützen nicht unerheblich am Knöchel und Ferse des linken Fußes.

Eßlingen, 19. Jan. Gefährlicher Gast. Der Polizei gelang es, einen gefährlichen Verbrecher, den 28jährigen Kellner Heinrich Schiffer von Gelsenkirchen, der aus einer Strafanstalt entsprungen ist und sich hier unter falschem Namen eingemietet hatte zu verhaften. Der Bursche sprang bei der Festnahme aus dem ersten Stock auf die Straße, wurde aber bald eingeholt.

Plochingen, 19. Jan. Zugsgefährdung. Der von Ulm bis Stuttgart durchfahrende Schnellzug hielt auf hiesiger Station plötzlich still und fuhr dann langsam weiter. Die Ursache soll eine falsche Weichenstellung gewesen sein, die für den Zug hätte verhängnisvoll werden können.

Tübingen, 19. Jan. Messerhelden. Der 21jährige Robert Bauer von Waldenbuch wurde mit vier Stichwunden am Hals, Gesicht, Brust und Bauch in die chirurgische Klinik eingeliefert. Bauer gab auf Befragen keine Auskunft.

Sersheim OA. Vaihingen, 19. Jan. Einbruch. In der hiesigen Filiale des Konsumvereins Bietigheim wurden bei einem Einbruch Waren, Stoffe und Lebensmittel im Wert von über 500 ℳ entwendet. Alle Nachforschungen nach den Tätern waren bis jetzt erfolglos.

Ravensburg, 19. Jan. Vom Strom getötet. Bei dem Versuch, einen Schaden im Backofen abzustellen, wurde Bäckermeister Amann vom elektrischen Lichtstrom getötet.

Wangen i. A., 19. Jan. Folgen der Witterung. Bei der anhaltenden warmen Witterung haben verschiedene recht geschützte Spalierbäume angefangen, ihre Knospen langsam zu schwellen. Es könnte dies eine lange, gefahrvolle Blütenzeit geben.

Sigmaringen, 19. Januar. Geburt im Schloß. Frau Prinzessin Franz Joseph von Hohenzollern wurde am 17. Januar von einem Prinzen entbunden.

Baden

Karlsruhe, 19. Jan. Im Haushaltausschuß des Landtags Abg. Dr. Glockner und Dr. Schmitt über die Verhandlung des Reichsgerichts über die Beamten-Gehaltsregelung in Baden. Nach dem Urteil dürfen die Festsetzungen der Länder wohl unter dem Reichsnormalstand stehen, ihn aber nicht überschreiten. Mit Rücksicht auf die Reichsbahn habe man nicht höher gehen können. Würden die Bezüge der Gruppen 1—6 nach badischem Vorgang um 20 Prozent erhöht worden sein, so wäre eine Mehrausgabe für Bahn, Post, Kriegsbeschädigte usw. 145 Millionen Mark betragen. — Abg. Marum (Soz.) berichtete, von den jüngst ausbezahlten Prämien der Reichsbahn haben die unteren Gruppen 120 bis 600 ℳ auf den Kopf erhalten, die Gruppe 10 und höher 6000 bis 12 000 ℳ. Insgesamt seien 85 Millionen Prämien vorgesehen, für Einzelbelohnungen 14 Millionen vorbehalten, aber 68 Millionen für Vierteljahrsprämien ausgegeben worden. In Offenburg seien 142 Entlassungen vorgenommen worden, darunter 112 verheiratete. Finanzminister Köhler erklärte, die badische Regierung sei an die Entscheidung des Reichsgerichts gebunden. Wegen der Entlassungen und der Prämien seien bei der Eisenbahn-Hauptverwaltung Vorstellungen erhoben worden.

Pforzheim, 19. Jan. Als eine Nachwirkung der folgenschweren Explosion im hiesigen Krankenhaus ist es zu betrachten, daß der Stadtrat das Dienstverhältnis mit zwei Anstaltsärzten gelöst hat.

Mannheim, 19. Januar. Der aus der Strafanstalt Bruchsal entsprungene Schwerverbrecher Friseur Josef Weingärtner aus Bischofsheim wurde hier bei seinem Bruder versteckt gefunden. Bei der Verbringung auf die Polizeiwache machte er einen Fluchtversuch und wurde dabei von dem Polizeibeamten erschossen.

Heidelberg, 19. Januar. Die hiesige Polizeidirektion hat die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft in Berlin und die Reichsbahndirektion Karlsruhe in einem Schreiben aufgefordert, den Personenbahnhofneubau im Hinblick auf die heutigen unzureichenden Verhältnisse zu beschleunigen.

Eberbach, 19. Jan. In einer von der Ortsgruppe des Südwestdeutschen Kanalvereins eingeladenen öffentlichen Versammlung wurde verlangt, daß durch den Kanalbau nicht die landwirtschaftliche Schönheit des Neckartals verschandelt werde.

Wertheim, 19. Jan. Die Gründung eines Verkehrsbunds für das Maintal, Wertheim-Miltenberg-Aschaffenburg, wurde hier in einer von Interessenten einberufenen Versammlung vollzogen.

Leutershausen, 19. Jan. Der verwitwete Maurer Gg. Weber wurde im Kiesloch ertrunken aufgefunden. Ob Weber verunglückt ist oder Selbstmord begangen hat, ist noch nicht aufgeklärt.

Singen a. H., 19. Jan. Im Hause des Polstermöbelgeschäfts Karl Huber in Singen a. H. entstand ein Dachbrand, der rasch großen Umfang annahm. Mit großer Mühe konnten sich die Bewohner des obersten Stockwerks des Hauses in Sicherheit bringen.

Grabben, 19. Januar. In einer der letzten Nächte war im Walde zwischen Wiesental und Engelmühle in etwa 50 Zentimeter Höhe ein starker Draht über die Straße gespannt worden. Ein von seiner Arbeitsstätte heimkehrender Arbeiter fuhr mit seinem Fahrrad gegen das Hindernis und kam schwer zu Fall. Ein Motorradfahrer konnte noch im letzten Augenblick auf das Hindernis aufmerksam gemacht und vor Schaden bewahrt werden.

Schönwald, 19. Januar. Beim Aufrichten eines Leitungsmastes brachen die hölzernen Stützen, der Mast stürzte um und verletzte den verheirateten Monteur Konrad Mattern lebensgefährlich. — Der bei der Haltestelle Mühlhausen bei Villingen tot aufgefundene junge Mann wurde als der 17jährige Sohn des Wirts in Tuningen festgestellt. Es liegt ein Unglücksfall vor.

Lokales.

Wildbad, 20. Jan. 1925.

Zu dem **Brand in den Linden-Lichtspielen** ist noch nachzutragen, daß der Brand von dem Besitzer, Herrn Kull, und einigen Gästen bereits gelöscht war, bis die alarmierte Weckerlinie zur Stelle war. Eine Feuersgefahr für die Besucher bestand insofern nicht, da der Vorführraum nach gesetzlichen Vorschriften vollständig vom Zuschauerraum abgeschlossen und isoliert ist.

Wintersport. Morgen Mittwoch, den 21. ds. veranstaltet der Wintersportverein Wildbad in der Turnhalle um 5 Uhr 30 eine Unterweisung für Anfänger im Schneeschuhlauf. Sie ist im wesentlichen für Jugendliche gedacht, ohne daß Erwachsene ausgeschlossen wären. Es ist eine immer wieder gemachte Erfahrung, daß der Anfänger mit den Brettern unter den Füßen und auf sich selber gestellt, jedesmal hilflos draußen im Freien dasteht und nicht aus noch ein weiß. Er ist sich nur dessen bewußt, daß er Schneeschuh fahren möchte, aber nahezu alle Voraussetzungen fehlen dem Anfänger dazu, ausgenommen die Schneeschuhe. Hier will der Wildbader Wintersportverein eine Lücke schließen. Daher ladet er alle Anfänger im Schneeschuhsport für Mittwoch in die Turnhalle zu einer kostenlosen Unterweisung ein. Unerläßlich ist das Mitbringen der Schneeschuhe und derjenigen Lederschuhe, welche zum Fahren benutzt werden sollen. Für die Unterweisung haben sich mehrere erfahrene, altgelernte Schneeschuhläufer bereitwillig zur Verfügung gestellt. Sie werden den Erschienenen nachdrücklich das Verpassen der Schneeschuhe erklären, sie über Brauch- und Unbrauchbarkeit von Schuhwerk unterrichten, Bindungen zeigen usw. Es wird erläutert, auf was der auf sich selber gestellte Anfänger draußen vornehmlich zu achten hat, was er unterlassen soll und dergleichen mehr. Nach Bedarf können gleiche Unterweisungen bereitwillig wiederholt werden. Die bezügliche Anzeige in dieser Nummer über die Veranstaltung wird den Lesern zur Beachtung empfohlen. Auch wer dem Wintersportverein nicht angehört, ist willkommen. W.

Die Sonnenfinsternis am 24. Januar, die einzige, die in diesem Jahr bei uns sichtbar ist, beginnt um 6 Uhr 6 Min. Die volle Verfinsterung dauert im Höchstmaß 2 Minuten 32 Sekunden.

Steuerpflicht der Zimmervermietung. Der Reichsfinanzminister hat auf Grund der zweiten Verordnung vom 10. November 1924 angeordnet, daß Zimmervermieter, die aus Vermietungen monatlich nicht mehr als 70 ℳ vereinnahmen, von der Umsatzsteuer befreit sind.

Preisausschreiben für zeichnende Kinder. Die Schmidsche Buchhandlung in Augsburg hat vor Weihnachten ein Preisausschreiben für zeichnende Kinder erlassen. Zugelassen waren Kinder von 6 bis 15 Jahren, die Schüler der Volksschule 1. bis 8. Klasse oder der Mittelschule 1. bis 4. Klasse waren. Die Kinder mußten die Zeichnungen selbständig, ohne fremde Hilfe und ohne Unterlagen, fertigen. Die Zeichnungen waren bis zum 30. November bei der Schmidschen Buchhandlung einzureichen; als Preise waren Bücher ausgesetzt. Das Resultat war überraschend: zirka 1500 Zeichnungen waren eingelaufen, die neipädagogisch sehr interessantes Bild von der fortschreitenden Kunstfertigkeit der Kinder abgaben. Das gleiche Preisausschreiben war von der Schwesterfirma der Schmidschen Buchhandlung, der Ostdeutschen Buchhandlung in Breslau, erlassen worden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Zugspitzenflug. Der Flugtechnische Verein Stuttgart wird sich an dem Zugspitzenflug in Garmisch-Partenkirchen beteiligen. Die schwäbischen Segelflieger werden mit den beiden Segelflugzeugen „Roter Teufel 2" (12,6 Meter Spannweite und 20 Geviertmeter Fläche) sowie „Bremen" (13,6 Meter Spannweite und 17 Geviertmeter Fläche), eines der wenigen Segelflugzeuge, die bei starkem Wind segeln können, vertreten sein.

Lehrerakademie in Trier. Nach der Schulreform in Preußen sollen die Junglehrer, statt wie bisher an den Lehrerseminaren, ihre Ausbildung an neuzuerrichtenden Lehrerakademien erhalten, von denen aber wegen der ungünstigen Finanzlage des Staats vorerst nur zwei eingerichtet werden können. Die eine davon soll nach Trier kommen; für die Anstalt sind 26 Lehrkräfte und 200 bis 300 Zöglinge vorgesehen.

Sie verstehen kein Französisch. In einer kommunistischen Versammlung in Clichy bei Paris erklärte ein elsässischer Vertreter, im Elsaß verstehen 95 Prozent der Arbeiter kein Französisch, man müsse sie daher in deutscher Sprache bearbeiten.

Wolkenkratzer-Rathaus. In Berlin-Steglitz soll ein Rathaus mit 11 Stockwerken erbaut werden. Die Kosten sind auf zweieinhalb Millionen Mark veranschlagt.

Die Not der Großstadt. Vom 10. bis 15. Januar kamen in Berlin 81 Selbstmorde zur Meldung.

Todesfall. In München ist Königin Maria Sofia von Neapel, Mutter des Königs Franz II., im Palais der Herzogs Karl Theodor im 84. Lebensjahr gestorben.

Feuer in Oppau. Im Werk Oppau der Badischen Anilin- und Sodafabrik gerieten die Oelvorräte in Brand. Das ganze Gebäude ist abgebrannt.

Ein netter Privatgelehrter. Der Privatgelehrte Dr. Karl Hauck in Berlin wurde wegen umfangreicher Diebstähle in den Staatsarchiven zusammen mit dem ehemaligen Zuschneider Hohenlocher, mit dem er zusammenwohnte, verhaftet.

Schloßraub. In der herzoglich-mecklenburgischen Villa Gustava hat nach einer Meldung der „B. Z." aus Ludwigslust der herzogliche Diener Hermann Tilse in Abwesenheit seiner Herrschaft den gesamten Schmuck, darunter einen mit Brillanten besetzten Hausorden der Wendischen Krone, 5 Brillant-Broschen, Armbänder mit Brillanten usw. in einen Koffer gepackt und ist damit verschwunden. Er konnte zusammen mit einem Elektrotechniker, der ihm wertvolle Mokkatassen für seine Braut auskaufchte, verhaftet werden. Ein Teil der Brillanten ist bereits gefunden.

Die Bekämpfung der Wildschweine, die während des Kriegs in großen Mengen aus den Vogesen infolge der Kriegshandlungen in die Pfalz herüberwechselten und dort zum Standwild wurden, soll nunmehr auf die fortgesetzten Klagen der Landwirtschaft hin in der Pfalz energisch durchgeführt werden, nachdem eine großzügige Bekämpfung wegen der durch die politische Lage in der Pfalz hervorgerufenen Verhältnisse, Beschlagnahme in Staatsforsten, Ablieferung der Jagdwaffen bisher nicht möglich war. Das Hauptgewicht soll dabei auf die Veranstaltung von Treibjagden mit genügender Anzahl von Schützen gelegt werden. Da das staatliche Forstpersonal zu großen Treibjagden in den meisten Fällen nicht ausreicht und deshalb die Mitwirkung erfahrener und zuverlässiger Schützen aus den Reihen der Privatjäger erforderlich ist, sind die Mitglieder des pfälzischen Jagdschutzvereins von den pfälzischen Forstbehörden ersucht worden, sich möglichst zahlreich an den Treibjagden auf Schwarzwild zu beteiligen, um auf diese Weise den großen Schaden, den die Wildschweine in den Feldern anrichten, zu verhindern.

Die reichsten und die ärmsten Länder. Nach einer Statistik, die in Belgien veröffentlicht wird, werden die reichsten Länder für das Jahr 1924 auf die folgenden Summen pro Kopf der Bevölkerung geschätzt: die Vereinigten Staaten mit rund 10 000 ℳ auf den Einwohner, Kuba mit rund 8000, England mit 7800, Kanada mit 7600, Neuseeland mit 6000, Uruguay ebenfalls mit 6000, Belgien mit 5400, Frankreich mit 4500, Argentinien mit 4000 und die Schweiz mit ebensoviel. Als die beiden ärmsten Länder werden China und Indien bezeichnet, wobei in China auf den Kopf der Bevölkerung 400 und in Indien rund 300 ℳ kommen. Deutschland und Rußland sind nicht angegeben, augenscheinlich, weil die Verhältnisse zu schwer zu übersehen sind.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Allerlei

Die Augenbrauen als Schutz der Augen. Ueberall, wo eine Gefahr droht, sorgt die Natur in wunderbarer Weise für ihre Bekämpfung, so auch beim Auge, das mit den mannigfaltigsten Schutzeinrichtungen ausgestattet ist. Dahin gehören in erster Linie die Augenbrauen. Für gewöhnlich nimmt man an, daß sie den Augapfel vor dem Einfluß von oben fallenden Staubs bewahren sollen. Prof. Basler geht in der „Umschau" indes weiter. Er sieht ihre Wichtigkeit in der optischen Bedeutung, nämlich in einer Blendenwirkung, die sich im Gegensatz zur Regenbogenhaut für die untere Hälfte der Netzhaut stärker bemerkbar macht als für die obere und somit eine Verdunkelung der oberen Gesichtshälfte zur Folge hat. Blickt man im Freien ohne Kopfbedeckung nach einem Gegenstand in der Nähe des Horizonts, dann kann es sich ereignen, daß man den Gegenstand nur unvollkommen erkennt. Die Ursache liegt darin, daß vom Himmelsgewölbe her zu viele Strahlen in das Auge dringen und so das Netzhautbild des verhältnismäßig lichtschwachen Gegenstandes verwischen. Die Gegenstände würden noch undeutlicher gesehen, wenn wir nicht über die erwähnten Schutzvorrichtungen verfügten. Gegen solche Strahlen schützen die oberen Augenlider, die oberen Augenwimpern und bei manchen Rassen die Augenbrauen. Wenn man bei hellem Wetter in die Ferne sieht, kann die Blendenwirkung der Augenlider und -brauen noch dadurch erhöht werden, daß man die Hand horizontal über die Augen hält, wie es ja auch unwillkürlich geschieht, um schärfer zu sehen.

Die Vermehrung der wilden Tiere in Rußland. Das Verbot des Waffentragens in der Sowjetrepublik fördert ein ebenso merkwürdiges, als beängstigendes Ergebnis zutage. In manchen Provinzen des Nordens vermehren sich die Wölfe und Bären in erschreckender Weise. Die hungernden Wölfe dringen in die Dörfer ein und bedrohen Mensch und Vieh. Da sie nicht mehr abgeschossen werden können, ist ihrer Vermehrung kein Damm gesetzt. Große Rudel erscheinen an der baltischen Grenze und jagen im Lande herum. Man will schleunigst Maßregeln ergreifen, um dem Unwesen Einhalt zu gebieten.

Gefahren des Winters für die Bienen

Sollen die Bienen gut durchwintern, wenig zehren und geringen Leichenfall haben, so ist unbedingte Ruhe und genügend Futter vonnöten. Alles, was ihre Winterruhe — es ist ja zwar kein Winterschlaf — stören könnte, ist eine Gefahr für sie. Darum gilt als besonders wichtige Aufgabe für den Imker: Fernhalten aller Störungen! Keine Türe und kein Laden darf Spiel der Winde sein; gegen Mäuse, die sich einnisten wollen, stellt man Fallen oder legt Giftweizen; gegen das Eindringen der Spitzmäuse schließt man so weit als möglich die Fluglöcher; für Meisen, die nach toten Bienen suchen, hängt man eine Speckschwarte auf. Oefters beschaut und behorcht man die Fluglöcher. Abgeschrotete Zuckerkristalle deuten auf Durstnot hin. Man lege in aller Stille einen in warmes Wasser getauchten Schwamm aufs Futterloch; gegen etwaigen Hunger, erkenntlich an toten Bienen mit vorgestrecktem Rüssel, lege man Honig-Zuckerteig ebenfalls aufs Futterloch. Alles muß aber warm zugedeckt werden. Brausen am Flugloch bedeutet Luftnot. Man öffnet etwas das Flugloch, oft ist es auch durch tote Bienen oder Eis verstopft. Eine ganz schlimme und gar nicht seltene Gefahr ist das Näſſen des Stocks. Es tritt überall da auf, wo schroffer Kampf der Stämme mit der Kälte stattfindet. An den Innenwänden bildet sich dann ein nasser Niederschlag, unbesetzte Waben fangen an zu schimmeln, offener Honig säuert, es entwickelt sich dumpfe, ungesunde Luft. Die Bienen werden beunruhigt, lösen sich von der Hinterkugel, erkälten und sterben ab.

Dieses Näſſen findet überall da statt, wo die Wände dünn sind (meistens bei einfachwandigen Bauten) und der Kampf von Kälte und Wärme zu schroff ist, oder wo das Holz zu undurchlässig ist, wo es an Lüftung fehlt und der freie Raum für die Bienen zu groß ist. Darum sollen einfachwandige Bauten mit Heu oder Oehmd außen zugedeckt werden, das Volk muß stark eingeengt sein, der freie Raum soll mit geeignetem Wärmematerial — Holzwolle, Filz, Papier, Strohmatten — ausgefüllt sein. Fenster werden herausgenommen und durch Strohmatten oder Filzpolster ersetzt. Werden alle diese störenden Ursachen ferngehalten, so wird die so sehr gefürchtete Ruhr genau so eine Seltenheit auf dem Stand werden wie die nicht weniger gefürchtete Weiselsosigkeit.

Handelsnachrichten

Dollarkurs Berlin, 11. Jan. 4,205 Bill. Mk. Neuyork 1 Dollar 4,202. London 1 Pfd. St. 20.09, Amsterdam 1 Gulden 1,694. Zürich 1 Franken 0,809 Bill. Mk.

Dollarschatzscheine 90.25.

Kriegsanleihe 0,96.

Franz. Franken 88.15 zu 1 Pfd. St., 18.75 zu 1 Dollar.

Verschlimmerung der Wirtschaftslage. Am 17. Januar sind in der Berliner Industrie trotz der Amerikakredite wieder 821 Kündigungen erfolgt. Auch aus dem mitteldeutschen Industriebezirk werden Entlassungen und Betriebseinschränkungen gemeldet.

Der Barmat-Kredit. Der Aufsichtsrat der Oldenburgischen Staatsbank hat festgestellt, daß der von der Bank an den Barmatkonzern gegebene Kredit von 5,3 Millionen Goldmark unzulässig gewesen sei.

Saarbanknoten. Der französische Finanzminister Clementel teilte mit, er beabsichtige, für das Saargebiet Banknoten im Betrag von 400 bis 500 Millionen auszugeben, um der Geldentwertung vorzubeugen.

*

Stuttgarter Börse, 19. Januar. Der Verlauf der heutigen Börse war weniger ungünstig als mancherseits erwartet worden war. Das auf den Markt gekommene Material fand schlanke Aufnahme, wodurch neue Kursermäßigungen vermieden wurden. Zum Schluß bleibt man behauptet. Auf dem Markt der Festverzinslichen war man eher befestigt. 3prozentige Reichsanleihe 0,95, 4prozentige alte Württemberger 1,45.

Württemb. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Stuttgarter Landesproduktenbörse, 19. Jan. Es notierten die 100 Ka. in Goldmark: Weizen 23—26.50, Gerste 26—32, Roggen 24—26.50, Hafer 14.50—20, Weizenmehl 43—44.50, Brotmehl 39 bis 40.50, Wiesenheu 6—7, Kleeheu 7—8, Stroh 4—5.50.

Berliner Getreidepreise, 19. Jan. Weizen märk. 25.70—26.40, Roggen 25—25.70, Sommergerste 28—31.50, Hafer 19.50—20.50, Weizenmehl 35—37.75, Roggenmehl 37.75—37.70, Weizenkleie 16.60—16.80, Roggenkleie 16.60—16.80, Raps —.

Buttermarkt Berlin. Großpreise ab Erzeuger 1. Sorte 1.62, 2. Sorte 1.50, abfallend 1.15 d. Pfd.

Märkte

Mannheimer Viehmarkt, 19. Jan. Zugeführt und für 50 Ko. Lebendgewicht gehandelt: 258 Ochsen 20—50.50, 99 Bullen 32—46, 677 Kühe und Rinder 10—51, 485 Kälber 10—51, 485 Kälber 48 bis 68, 73 Schafe 22—38, 1716 Schweine 65—77 ℳ. Marktverlauf: Mit Großvieh ruhig, Ueberstand. Mit Kälbern und Schweinen mittelmäßig, geräumt.

Eingesandt.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Einsendungen übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Zur Siedlungsfrage wird uns geschrieben: Nachdem man schon längere Zeit nichts mehr von dem Siedlungsunternehmen gehört hat und anscheinend die Sache wieder einzuschlafen scheint, so dürfte es wohl an der Zeit sein, den Hauptgrund für das Stocken dieses Unternehmens der Oeffentlichkeit zu unterbreiten. Von verschiedenen Seiten habe ich gehört, daß eine Mindestleistung von 50 ℳ pro Monat für einen Baulustigen zu leisten wäre. Wenn das der Richtigkeit entspricht, so wundert's mich eigentlich nicht, wenn das Siedlungsunternehmen nicht vorwärts gehen will. Die gegenwärtigen Lohnverhältnisse sind im Verhältnis zur allgemeinen Preisgestaltung derart, daß es einem Arbeiter einfach unmöglich ist, von seinem durchschnittlichen Monatsverdienst von 100 ℳ für Wohnungsmiete 50 ℳ zu bestreiten. Wenn daher etwas Ersprießliches in Bezug auf Siedlungsbauten herauskommen soll, so müßte vor allen Dingen von seiten der Behörden den Baulustigen mehr Entgegenkommen und mehr Aufklärung als seither gezeigt werden. Eine Monatsleistung von 20 ℳ wäre für die arbeitende Klasse meines Erachtens noch als Hochleistung zu betrachten. Sollte einer oder der andere der Baulustigen in die glückliche Lage versetzt werden, darüber hinaus seine Leistungsfähigkeit auszudehnen, so wäre dies ja für sein eigenes Interesse zu begrüßen. Vom sozialen Standpunkt aus genommen, sollte ein jeder fleißige und strebsame Arbeiter in der Lage sein, sich ein eigenes Heim beschaffen zu können, aber, wie mir's scheint, scheitert das ganze Unternehmen an der Nichtbeteiligung der Kapitalkräftigeren bei der Finanzierung desselben. Und doch käme durch Ausführung der Bauten Arbeit und Verdienst auch für die Handwerksmeister Wildbads herein. Im Auftrag einiger Baulustigen bitte ich, der Sache mehr Entgegenkommen zeigen und oben genannte Richtinien beherzigen zu wollen.

W. W.

Wildbad, den 19. Januar 1925.

Danksagung.

Für die Beweise wohltuender Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

Wilhelmine Treiber

sagen wir herzlichen Dank. Insbesondere danken wir den Krankenschwestern, dem Herrn Geistlichen und für die Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Chagalla

Qualitäts-Schuhe
zu mäßigen Preisen
Schuhhaus Treiber.

Vorletzter öffentlicher
Märchen-Nachmittag
Mittwoch 4¾ Uhr
altes Schulhaus.
Allg. Bildungs-Verein.

Fußballspieler und Turner
deckt Euren Bedarf in allen
Sportartikeln
nur im
Sporthaus KUNTZE Pforzheim
Tel. 3589, Kronenstr. 3,
(25 Jahre aktiver Spieler)!
Eigene Fabrikation.
Größte Auswahl, billigste Preise. Reelle Bedieng. Preisliste zu Diensten.

Für hiesiges Hotel
Büro-Volontärin
gesucht.
Bedingung: Kurzschrift u. Schreibmaschinen kundig.
Offerten unter U 214 an die Tagblatt-Geschäftsstelle erbeten.

Turn-Verein
Wildbad.
Heute abend 8 Uhr
Verwandlungsgruppen.
Nächsten Freitag fällt das Turnen wegen der Hauptprobe zum Familienabend des Militärvereins aus.
Der Turnwart.

Wintersport-Verein
Wildbad.
Morgen Mittwoch, nachmittags 5½ Uhr in der Turnhalle
kostenlose Unterweisung
für Ski-Anfänger
insbesondere Jugendliche, über Verpassen der Skier, Auswahl des Schuhwerks, Bindungen usw. durch erfahrene Fachleute im Sport. Skier und Skistiefel mitbringen.
Auch Nichtmitglieder sind willkommen.

Freibank.
Schönes, junges
Kuhfleisch
ist von Mittwoch morgen 8 Uhr an zu haben.

Gut eingebrachtes
Kleeheu
zu verkaufen.
Wer, sagt die Tagblatt-Geschäftsstelle.